

Dieser Leser kritisiert „Buchhaltungstrick“ des Energieversorgers

Ökostrom ist eine Mogelpackung

Physikalisch ist es gar nicht möglich, dass aus der eigenen Steckdose Ökostrom kommt, aus der des Nachbarn Atomstrom, und aus einem anderen Anschluss besonders schmutziger Braunkohlestrom. Die im Netz anstehenden Elektronen sind klassenlose Arbeitssklaven ohne Herkunftsnachweis. Strom aus Kernenergie, Braunkohle, Wasserkraft, Windkraft, von Nachbars Dach usw. wird im Netz zu einem einzigen Ladungskonglomerat verschmolzen. Aus jeder Steckdose kommt eine Mischung heraus, die zwangsläufig von den Anteilen aus der Nähe dominiert wird.

Gutmenschen kaufen gerne Ökostrom, um bei der oft bewusst hingegenommenen Bequemlichkeitsverschwendung (Energiefresser Wäschetrockner!) ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen. Und der Stromhändler Entega befriedigt diesen Idealismus mit einem perfekten

Buchhaltungstrick. Wenn Entega bilanztechnisch Wasserkraftstrom aus Norwegen kauft, entsteht dort theoretisch ein Defizit, das dann buchhalterisch mit fremdem Atomstrom usw. ausgeglichen wird. Die Rechtsprechung nimmt diese Trickserei als legal hin unter Leugnung der Naturgesetze.

Dennoch ist es nicht schlecht, sich für Ökostrom von einem Eigenproduzenten zu entscheiden. Nur sollte man wissen, dass der Mehrpreis eine Spende darstellt zur finanziellen Förderung der kostenaufwendigeren alternativen Stromerzeugung. Diese Stromerzeuger brauchen und erhalten in der Regel einen höheren Preis als Großverbraucher wie Fraport und Schott zu bezahlen bereit sind. Diesen Mehrpreis gleichen wir alle über die Mischkalkulation der Strompreise aus.

Hartmut Rencker, Mainz